



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband**
Leipzig-Stadt e.V.



Die Zukunft der Pflege angehen

Moderne Aufenthaltsräume
fördern das Wohlbefinden.
Fotos (S. I – IV): AWO Leipzig Stadt

So gestaltet die AWO Leipzig-Stadt zukunftsfähige Pflege

Kaum eine andere Branche steht momentan vor so vielen Herausforderungen wie der Pflege-sektor: Immer weniger Fachkräfte und immer mehr Pflegebedürftige – das Zusammenspiel von Fachkräftemangel und demografischem Wandel wirkt wie ein Brennglas und verdeutlicht, wie dringend funktionale Konzepte für eine zukunftsfähige Pflege schon jetzt gebraucht werden.

Als Leistungsträger im Bereich der häuslichen Pflege sehen wir auch uns in der Verantwortung, umzudenken

und den Herausforderungen aktiv entgegenzutreten. Unsere examinierten Fachkräfte setzen sich in der ambulanten Pflege dafür ein, allen Menschen möglichst lang das selbstbestimmte Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Von der Grundpflege, Unterstützung beim An- und Auskleiden über die Versorgung von Drainagen und Verbänden bis hin zur Medikamentengabe helfen wir bei der Bestreitung des Alltags.

Auf den nächsten Seiten soll es darum gehen, mit welcher Strategie unsere Sozialstationen in Grünau und Lindenau

der Zukunft entgegenzutreten und welche unmittelbaren Handlungsbedarfe unsere Mitarbeitenden sehen, die dringend angegangen werden müssen. Aus positiven Erfahrungen zu lernen und Umstände zu schaffen, in denen Erfolgsfaktoren nutzbar gemacht werden können, stellt die Grundlage dafür dar. Unsere Mitarbeiter:innen berichten aus ihrem Alltag, wie zukunftsfähige Pflege bei der AWO Leipzig-Stadt bereits heute umgesetzt wird und was es braucht, um Pflege zukunftsfähig zu gestalten.

Kontakt: AWO Kreisverband Leipzig-Stadt e.V. | Jenaer Straße 29 | 04205 Leipzig | Tel. 0341 30848260
verwaltung@awo-leipzig-stadt.de | Facebook: @awoleipzig | Instagram: @awo_leipzig

Menschlichkeit im Fokus

So praktizieren unsere Sozialstationen zukunftsfähige Pflege



• Gemeinsam engagiert – die AWO Leipzig-Stadt gestaltet Pflege zukunftsfähig.

Unsere Sozialstationen im Stadtgebiet begegnen den Herausforderungen zukunftsfähiger Pflege mit Motivation und einer klaren Überzeugung: Die Pflege muss das **Zwischenmenschliche** wieder in den Vordergrund rücken. Statt auf eine Änderung der Umstände zu warten, beginnt der Wandel in der übergeordneten Organisation und den Sozialstationen selbst, wie sich im Gespräch mit dem Personal der Sozialstation 1 in Grünau zeigte.

Ausbildung durchdacht gestalten

»Wir wussten wirklich, wo wir stehen und was auf uns zukommt. Die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen war wirklich sehr, sehr gut.«

In vielerlei Hinsicht ist die Ausbildung der wichtigste Faktor in der Diskussion um die Zukunftsfähigkeit der Pflege, entsprechend hohe Priorität genießt bei uns die übergeordnete

Paula Standke – Auszubildende zur Pflegefachkraft, AWO Leipzig-Stadt



Planung des Ausbildungsprogramms. Die **Auszubildende Paula**

berichtete uns davon, wie viel Sicherheit

sie durch den detaillierten Dreijahresplan gewinnen konnte, mit dem sie vor einem Jahr in ihre Ausbildung gestartet ist: »Wir wussten wirklich, wo wir stehen und was auf uns zukommt. Die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen war wirklich sehr, sehr gut.« Sich ganz auf das Lernen und die Prüfungsvorbereitung konzentrieren zu können und sich dabei

so gut aufgehoben und an die Hand genommen zu wissen, war eine große Erleichterung. Und nicht nur für sie, denn diese umfangreiche Organisation entlastet auch das restliche Team.



Jennifer Rößner – Altenpflegerin

»Das Wichtigste ist, dass wir als Praxisanleiter:innen dieses Gefühl von Liebe zum Beruf weitergeben, dass die Schüler:innen spüren, wir lieben das, was wir machen.«

Die transparente Planung ermöglicht es, die Auszubildenden effektiv einzubeziehen und sich dem Anlernen wirklich zu widmen.

Eine Ausbildung in den Sozialstationen und/oder der stationären Einrichtung der AWO verfolgt das Ziel, früh praktische Erfahrungen zu vermitteln und damit Selbstständigkeit zu fördern. In ein entsprechendes Lernumfeld zu investieren, hat sich nach den Erfahrungen in der Sozialstation 1 ausgezahlt: Eine Übungspuppe zum Erlernen der Tätigkeiten, digitale Lernplattformen und engagierte Unterrichtsgestaltung machen den Unterschied. Bei der Begleitung geschulter Praxisanleiter:innen in den Arbeitsalltag erfahren die Auszubildenden, was Pflege im Kern auszeichnet, welche Herausforderungen den Alltag begleiten und wie man souverän mit solchen Situationen umgeht. Eben weil es um mehr geht als einen klar abgesteckten Bürojob, hat der Austausch im Ausbildungskonzept der AWO einen höheren Stellenwert. Neben der engen Zusammenarbeit mit den Berufsschulen fördern regelmäßige Feedbackgespräche und Azubistammtische die Entwicklung und den Zusammenhalt.

Ausbildung heißt hier, Teil eines Teams zu werden, das von derselben Motivation verbunden wird: **Menschen aufrichtig helfen** zu wollen. **Jennifer Rößner**, Praxisanleiterin in der Sozialstation, meint: »Das Wichtigste ist, dass wir als Praxisanleiter:innen dieses Gefühl von Liebe zum Beruf weitergeben, dass die Schüler:innen spüren, wir lieben das, was wir machen.«

Team und Zusammenhalt stärken

»Das Team macht einfach alles aus. Wenn man sich nicht wohlfühlt, dann bleibt man nicht, egal für welches Geld«, schildert Mandy Müller ihre bisherige Erfahrung. Von Anfang an war es der **Einrichtungsleiterin Christiane Weise** deswegen auch wichtig, die **Begegnung auf Augenhöhe** am Arbeitsplatz auszuleben, egal ob der Hauswirtschaftskraft oder der erfahrenen Pflegekraft gegenüber. Die AWO Leipzig-Stadt leistet viel, um diesen **offenen Interaktionsraum** zu fördern. Von Weiterbildungen über



»In einem harmonischen Team, in dem sich die Mitarbeiter:innen gut verstehen und gerne auf Arbeit kommen, reduziert sich der Krankenstand. Und das wirkt sich im Endeffekt positiv auf alle aus.«

Christiane Weise – Einrichtungsleiterin
Sozialstation Grünau, AWO Leipzig-Stadt

Gesundheitsförderung bis hin zu flexibler Arbeitszeitgestaltung und Kinderbetreuungsmöglichkeiten am Wochenende – das Ziel liegt dabei darin, die Mehrwerte eines starken Teams zu realisieren: »Aus der Perspektive der Einrichtungsleitung ist auch zu beobachten, dass in einem harmonischen Team, in dem sich die Mitarbeiter:innen gut verstehen und gerne auf Arbeit kommen, wirklich der Krankenstand reduziert wird. Und das wirkt sich im Endeffekt positiv auf alle aus«, so Christiane Weise. Grundlegend für so ein Teamgefüge ist das gegenseitige Interesse, aufeinander einzugehen – sei es im täglichen Miteinander oder in der Dienstplanung.

Anpassung der Rahmenbedingungen

Anpassung der Rahmenbedingungen

Leider können nicht alle Herausforderungen intern gemeistert werden. Wie dringend strukturelle Reformen benötigt werden, verdeutlicht sich darin, dass sich erfahrungsgemäß leider viele genötigt sehen, bei der Pflege zu sparen. Das ist besonders schmerzhaft zu sehen, wenn man weiß, wie viel Lebensqualität gute Pflege wiederherstellen kann: »Selbst die Angehörigen merken erst, wenn ihre Pflegebedürftigen bei uns sind, wie viel wir machen oder machen können. Wir leisten so viel drumherum, was so nicht gesehen wird«, wirft Jennifer Rößner ein. Die nächsten Baustellen sind damit die **gesellschaftliche Anerkennung** und das **Image des Pflegesektors**. Man muss Vorurteilen und Relativierungen endlich entgegenwirken, auch um die Nachwuchsgewinnung zu stärken.

Die Zukunftsstrategie unserer Sozialstationen und stationären Einrichtung baut darauf, das Kernthema der Pflege, die **Zwischenmenschlichkeit**, wieder mehr in den Mittelpunkt zu rücken – sowohl in der Tätigkeit als auch im Team. Besonders

Ein Blick in die Zukunft: Was braucht zukunftsfähige Pflege?

Mit Ausbildung, Strukturwandel und Teamgeist gegen den Fachkräftemangel

Bereits jetzt sorgt das Konzept unserer Sozialstationen und stationären Einrichtung für Entlastungen im Alltag – allem voran in der Auslastung des Teams. Vom herrschenden Fachkräftemangel in der Pflege spürt man hier kaum Auswirkungen. Neben dem Investment in die bestehenden Mitarbeitenden liegt das sicherlich auch daran, dass die Einrichtung rechtzeitig umstrukturiert hat: »Wir schauen, dass wir die Fachkräfte, die wir einsetzen wollen, auch selbst ausbilden. So können wir auch die Qualität der Arbeitsleistung sicherstellen.«, erläutert **Mandy Müller**. Handlungsbedarf sieht ihre Kollegin, Frau Weise, besonders in der Anerkennung gelernter Berufe von Personen mit Migrationshintergrund: »Wir haben teilweise Ärzt:innen, die hier nicht als Ärzt:innen arbeiten können, weil die Berufsankennung und -erlaubnis einfach nicht erteilt wird.« Solche Prozesse zu optimieren, ist nicht die einzige Aufgabe, der sich die Politik aus Sicht des Kollegiums annehmen muss.

Um stabile Pflege zu gewährleisten, brauche es sowohl den Einsatz für das Pflegepersonal als auch strukturelle

Systemänderungen, die den Menschen wieder in den Mittelpunkt stellen. Entbürokratisierung ist hier ein wichtiger Stichpunkt, Frau Weise betont allerdings, dass auch die aktuelle Qualitätsprüfung durch den medizinischen Dienst überdacht werden muss: »Ich halte es für wichtig, wegzugehen von der Dokumentation, damit mehr Augenmerk und Transparenz auf den Menschen gelegt werden kann, sprich Pflegezustand oder Zufriedenheit. Das wird zwar jetzt miterfasst, steht aber grundsätzlich nicht im Vordergrund.« Dem Beruf der Pflegefachkraft sollten außerdem mehr Leistungen ermöglicht werden.

Das Team wünscht sich besonders einen Anfang dieses Großprojekts, auch gerne bei vergleichsweise kleineren Dingen, wie eine Förderung des Führerscheins für Auszubildende, die Neu-evaluierung von Kostenübernahmen der Krankenkassen besonders im Hinblick auf Hilfsmittel in der Häuslichkeit, Überlegungen zu Sonderparkrechten und Unterstützung für mehr Nachhaltigkeit im Pflegesektor.

Zu tun gibt es einiges – wie wichtig es aber ist, erste Schritte zu machen, ver-



- Wohnlich und durchdacht –
- Pflege mit Blick aufs Wohlbefinden

deutlicht der Weg der Sozialstation 1: **Mit guter Organisation, starkem Zusammenhalt und Überzeugung für ihre Berufung stellen sich die Mitarbeitenden aktuellen Herausforderungen und machen sich im Namen aller Pflegebedürftigen für eine zukunftsichere Gesundheitsversorgung stark.**

»Insgesamt erfordert die zukunftsfähige Pflege ein Umdenken und eine gemeinsame Anstrengung aller Beteiligten – von den Pflegekräften über die Bildungseinrichtungen bis hin zu den politischen Entscheidungsträgern. Nur so können wir sicherstellen, dass die Pflege auch in den kommenden Jahrzehnten qualitativ hochwertig und nachhaltig bleibt.«



Mandy Müller – Koordination Praxisanleitung und Ausbildung, AWO Leipzig-Stadt